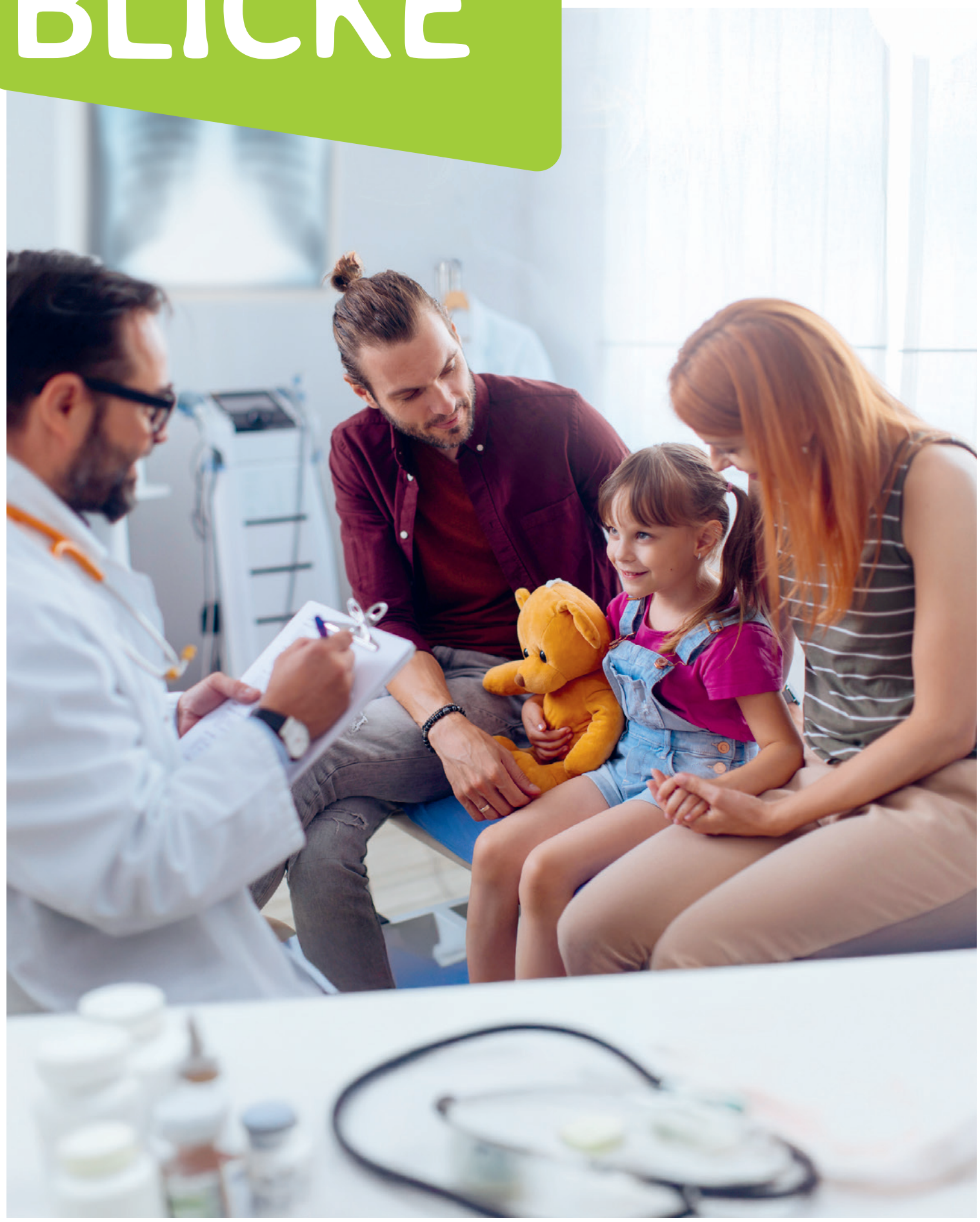
EIN BLICKE

Ausgabe 1 / 2025

der Newsletter
des Ostschweizer
Kinderspitals

OSTSCHWEIZER KINDERSPITAL



Liebe Spenderinnen und Spender

Es tut sich was im Ostschweizer Kinderspital (OKS): Der Neubau steht, der Innenausbau schreitet voran. Bald werden wir in eine hochmoderne Einrichtung umziehen.

Kinder und Jugendliche zu behandeln, braucht oft mehr Zeit, als die Kostenträger vergüten. Wir müssen sicherstellen, dass unsere fachübergreifenden Teams genug Zeit für alle Patientinnen und Patienten und deren Familien haben. Dieser Aufwand ist finanziell nicht gedeckt. Dank grosszügiger Unterstützung durch Spenderinnen und Spender können wir diese Lücke füllen.

Seit Januar 2025 leite ich das Kinderspital als neuer CEO. Ich freue mich, Ihnen unseren ersten Newsletter «Einblicke» zu präsentieren. Lesen Sie, warum der familienzentrierte Ansatz, den Sie mit Ihrer Spende unterstützen, so wichtig ist für die kranken sowie verunfallten Kinder und ihr Umfeld.

Ich danke Ihnen von Herzen für Ihre Unterstützung und Ihr Vertrauen, Ihr

Dr. Serge Altmann
CEO Ostschweizer Kinderspital

Die ganze Familie im Fokus

Kommt ein Kind ins Spital, betrifft es die ganze Familie. Das OKS setzt darum seit Jahren auf den die familienzentrierte Pflege respektive die familienorientierte Betreuung, bei der, Familie und Behandlungsteam auf ein gemeinsames Ziel hinarbeiten. ▶ Mehr auf Seite 2

Impressum

Herausgeber:
Ostschweizer Kinderspital
Claudiusstrasse 6,
CH-9006 St. Gallen,kispisg.ch

Ausgabe 1, April 2025
Text: asm
Fotos: S. 1: istockphoto.com/mihailo-milovanovic; S.2, oben rechts: istock-photo.com/Mehmet Hilmi; S. 2, unten: Joana Kruse Alamy Stock Foto; S. 3, oben: z.V.g.; S. 3, unten: istockphoto.com/A_Lei; S. 4, oben: z.V.g.; S. 4 unten: istockphoto.com/Phynart Studio
© asm 2025

▶ Fortsetzung von Seite 1

«Kommt ein Kind zu uns ins OKS, bauen wir von der ersten Sekunde an eine Beziehung zu ihm auf. Diese Beziehung soll unsere Patientinnen und Patienten während ihres gesamten Aufenthalts bei uns bis hin zum Austritt tragen und ihnen unsere Verlässlichkeit vermitteln. Das ist wichtig für ihre Selbstwirksamkeit. Das gilt genauso für ihre Familien – im OKS steht die ganze Familie im Fokus.» So umreisst Ellen Bonvin, Fachexpertin familienzentrierte Pflege, die Grundhaltung, die die Pflege im OKS seit 2005 prägt. «Wenn ich mit dem Kind und seiner Familie keine Beziehung aufbaue, dann vergebe ich eine wichtige Chance.» Wichtig seien neben der medizinischen Behandlung und der Pflege immer auch die kleinen Gesten, die kurzen Gespräche, das Nachfragen, das aktive Zuhören.

Wie funktioniert die Familie?

Ist ein Kind mit einer Erkrankung konfrontiert, betrifft es die ganze Familie. Der Krankheitsverlauf bringt viele Unsicherheiten mit sich. Vor allem Geschwister von kranken Kindern brauchen besondere Unterstützung. Ganz am Anfang informieren sich die Pflegenden darum, wie die Familie aufgebaut ist. Sie erstellen dazu ein detailliertes Beziehungsdiagramm, das aufzeigt, wie die Familie funktioniert, wer dazu gehört – das können auch Paten, Freunde, Haustiere sein. Jede Familie ist anders, dennoch haben alle Familien mit einem Kind im Spital ähnliche Bedürfnisse: Sie möchten offen informiert werden, Unterstützung und Aufmerksamkeit erhalten, manchmal auch eine Auszeit nehmen.

Bei Fatima wird mit 13 ein metastasierter Knochenkrebs diagnostiziert. Ihre Familie besteht aus den Eltern und ihren drei jüngeren Geschwister Yusef, Ismael und Dawina (alle Namen geändert). Zur schwierigen Lage kommt noch die Sprachbarriere bei den Eltern, darum läuft die Kommunikation über die beiden Brüder. Rund ein Drittel der Familien, die am OKS betreut werden, hat einen nicht deutschsprachigen Hintergrund. Das kann für die Gesprächsführung und ein gemeinsames Gesundheits- und Krankheitsverständnis zusätzlich herausfordernd sein. Umso wichtiger ist eine sorgfältige Abklärung im Gespräch, bei der die Bedürfnisse der ganzen Familie thematisiert werden.

Es entstehen tragfähige Beziehungen

Jedes Kind – sei es nur kurz im Spital oder länger – hat zwei Bezugspflegende, die zuständig sind für den Pflegeprozess, bei hochkomplexen Fällen können es auch einmal drei oder vier sein. Die Bezugspflegenden haben spezielle Skills in Gesprächsführung. Sie kennen die Familie, wissen um deren Ressourcen und Herausforderungen. Es entstehen tragfähige Beziehungen zu den Patienten und ihren Familien, die je nach Erkrankung immer wieder für mehrere Wochen oder Monate im Spital sind, manchmal bis sie erwachsen sind.

Auch Fatima muss immer wieder zur Behandlung ins OKS, bis sich ihr Zustand rapid verschlechtert und sie mit 21 stirbt. Es ist der ausdrückliche Wunsch ihrer Familie, dass Fatima bis zum Schluss im Spital bleiben darf, begleitet von Familie und Freunden. Zwischen Fatima, ihrer Familie und dem Behandlungsteam des OKS ist über die Jahre ein stabiles Beziehungsnetz gewachsen, geprägt von Offenheit, Sicherheit und Vertrauen.

Familienzentrierte Pflege am OKS

Seit 2005 widmet sich der Pflegedienst des OKS der familienzentrierten Pflege. Ein zentrales Element dabei ist BAIA: Beziehungsaufbau, Assessment, Intervention, Abschluss. Dabei wird die ganze Familie aktiv in den Pflege-, Betreuungs- und Entscheidungsfindungsprozess des Kindes miteinbezogen und unterstützend begleitet. Die Eltern sind dabei die Experten für ihr Kind.

Die Stimme

Dawina ist die Schwester von Fatima, die mit 21 nach wiederholten Behandlungen an Krebs gestorben ist.

«Wir haben uns als Familie immer ernstgenommen und eingebunden gefühlt. Wir konnten immer bei Fatima sein, wenn wir wollten. Ich war aber auch froh, wenn ich mit meinen Freundinnen abmachen konnte. Ich kann mit Spital einfach nichts anfangen. Mit Fatima war ich immer übers Handy verbunden und habe ihr WhatsApp geschickt. Die Bezugspflegende hat mir gesagt, dass meine Nachrichten Fatima sehr viel bedeutet haben.»

Die Zahl

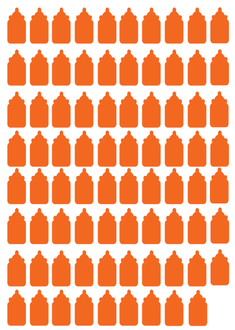
78 800

Milchschoppen

für Kleinkinder und Säuglinge wurden 2024 verbraucht.

Das sind umgerechnet 10 503 Liter.

Aus Hygienegründen werden nur Einwegflaschen verwendet.



«So etwas macht man nur einmal im Leben»

Fünf Fragen

Stefan Giger plant mit seinem Team den Umzug des OKS auf das Areal von HOCH – Health Ostschweiz im Jahr 2026.

Stefan Giger, seit wann planen Sie den Umzug?
Im Frühling 2024 haben wir begonnen und über eine Ausschreibung eine externe spezialisierte Firma hinzugezogen. Seit Oktober 2024 läuft die Grobplanung zusammen mit einer Projektorganisation bestehend aus internen und externen Personen.

Was können Sie jetzt schon planen?
Die Phase von der Schlüsselübergabe bis zur Aufnahme des Spitalbetriebs. Das fängt an bei der Erstbestückung von Stationsapotheken und Lagern, geht über die Einbringung von neu beschafftem Mobiliar hin zur Reinigung – so muss etwa der OP steril sein. Schliesslich muss auch das Personal geschult werden, vieles wird neu sein. Wo finde ich meine Station, wie funktionieren die neuen Abläufe?

Wie viele Personen sind involviert in die Planung?
Als Projektkoordinator arbeite ich mit einem OKS-internen Team von vier Teilprojektleitenden, die wiederum je eine Stellvertretung haben. Es geht um Logistik, IT, Medizintechnik, Areal & Technik. Hinzu kommen die externen Fachspezialisten, die den eigentlichen Umzug planen. Auf den Stationen gibt es total 26 Umzugsverantwortliche. Eine wichtige Frage, die wir zurzeit bearbeiten: Können wir alle Patientinnen und Patienten an einem Tag zügeln? Es gibt ja einige Abhängigkeiten. Wir können nicht am alten Ort den OP herunterfahren, ohne auch IPS und Notfall mitzudenken. Jede Abteilung muss sicherstellen, dass am alten Ort alles so lange funktioniert, bis der letzte Patient umgezogen ist. Am neuen Ort muss mit der Ankunft der ersten Patienten auch alles schon funktionieren.

Wie gross ist die Umzugsdistanz?
Es sind etwa 750 Meter Luftlinie, die aber nicht zu unterschätzen sind, weil wir den Stadtverkehr mitplanen müssen. Wenn ein Spital umzieht, ist das oft in einen Anbau auf dem eigenen Areal, wir aber wir ziehen auf das Areal von HOCH – Health Ostschweiz um. Wir können die Patientinnen und Patienten nicht einfach im Bett hinüberrollen. Wir müssen alle Patientinnen und Patienten mit der Ambulanz transportieren. Das heisst zwei Mal umlagern.

Welche Besonderheiten bringt dieser Umzug mit sich?
Dass es das ganze Spital betrifft. Oft werden nur einzelne Kliniken gezügelt. Das OKS war jetzt 60 Jahre am gleichen Standort. Nun ziehen wir auf das Areal von HOCH – Health Ostschweiz um. Das ist ein enormes Unterfangen, so etwas macht man nur einmal im Leben. Unsere externen Berater haben schon einige Erfahrung mit solchen Projekten, sie waren auch am Umzug des Kispi Zürich beteiligt. Auch von uns haben einige Abteilungen bei diesem Umzug mitgeholfen und konnten so wertvolle Erfahrungen sammeln. Es ist für uns eine grosse, aber wahnsinnig spannende Herausforderung.

Das Rezept

Kaiserschmarrn

Steht Kaiserschmarrn auf dem Abendmenü, bestellen ihn die meisten Kinder und Jugendlichen. Meist gibt es dazu Zwetschgenkompott.

Zutaten für 4 Personen

6	Eier
50	g Rosinen
40	g Butter oder alternativ ÖL
60	g Kristallzucker
1	Prise Salz
10	g Vanillezucker
180	g Mehl
320	ml Milch
	Puderzucker
	Orangen und Zitronenschale

Zubereitung:

1. Backofen auf 180 °C vorheizen. Eier in Dotter und Eiklar trennen. Milch mit Mehl, Vanillezucker, Zitronen- und Orangenschale sowie Salz glattrühren.
2. Eiweiss mit der Hälfte des Kristallzuckers zu cremigem Schnee schlagen. Schnee gemeinsam mit den Dottern vorsichtig unter die Milchmischung heben.
3. In einer Pfanne (mit hitzebeständigem Griff!) Butter oder Öl erhitzen. Teig gleichmässig darin verteilen, mit Rosinen bestreuen und bei mässiger Hitze ca. 30 Sekunden anbacken. Schmarrn in den Ofen (mittlere Schiene / Gitterrost) stellen und 8–10 Minuten backen.
4. Schmarrn aus dem Ofen nehmen und wenden. Schmarrn zerpflücken und an den Pfannenrand schieben. Auf der freien Pfannenfläche den übrigen Zucker einstreuen und ganz leicht karamellisieren lassen. Die Schmarrnstücke mit dem Caramel vermischen.
5. Den fertigen Kaiserschmarrn mit Puderzucker bestreuen und sofort anrichten.

Das Bild

Der Spielplatz auf dem Dachgarten, der das neue OKS mit dem Kantonsspital verbindet, soll als Begegnungsort von Erwachsenen und Kindern mehrere Generationen zusammenbringen. Dass hier alle Kinder spielen können, dafür sorgt auch der spezielle Bodenbelag. Ab 2026 nutzt das OKS den Spielplatz auch für Therapien. Ab sofort heisst es: klettern, rutschen, schaukeln.

Ihr Engagement

Das Ostschweizer Kinderspital in St. Gallen (OKS) ist das führende und familienzentrierte Zentrumsspital für Kleinkinder, Kinder und Jugendliche in der Ostschweiz und dem Fürstentum Liechtenstein.
Ein Team von rund 1'000 bestausgebildeten Spezialistinnen und Spezialisten sorgt mit modernster Technik und Methodik für optimale Heil- und Förderungsprozesse in Medizin, Therapie und Pflege.

Wir fokussieren auf die ganze Familie

Ein Kind kommt praktisch immer in Begleitung von Eltern oder anderen Bezugspersonen ins Spital. Deshalb setzen wir bei unseren Leistungen den Fokus stets auf die ganze Familie. Wir orientieren uns an einem ganzheitlichen Menschen- und Krankheitsbild, das körperliche, seelische sowie soziale Zusammenhänge berücksichtigt.

Dank Ihrer Solidarität können wir Kinder, Jugendliche und ihre Familien umfassend betreuen.

«Mehr Zeit in der Behandlung»

Ist ein Kind im Spital, ist das für alle ein Ausnahmezustand. Die Eltern leiden mit, haben oft viele Fragen. Die Kinder und Jugendlichen können oft nicht einordnen, was geschieht. Zeitdruck ist in einer solchen Lage nicht gut.

Eine kindgerechte Betreuung und Behandlung benötigen wieder oft mehr Zeit, als ein Kinderspital verrechnen darf. Beim aktuellen Spardruck ein riesiges Dilemma – vor allem für das Personal, das sein Bestes gibt.

Wir wollen unseren Patientinnen und Patienten und ihren Eltern sorgfältig und in Ruhe erklären können, woran sie leiden und wie wir sie behandeln. Gerade bei belastenden Therapien oder vor schweren Operationen braucht es Raum, um über Ängste, Trauer und Gefühle von Hilflosigkeit zu sprechen. Auch die Behandlungen sollen mit der nötigen Ruhe und Geduld stattfinden können. Dafür brauchen wir Sie!

Mit Ihrer Spende schenken Sie uns Zeit, die es für Gespräche und Behandlungen von Kindern und Jugendlichen braucht. Zeit, die die Tarifsysteme aus der Erwachsenen-Medizin nicht berücksichtigen. Stellen Sie sich vor: Ein Kind soll eine Spritze bekommen. Vor dem Piks muss es erst beruhigt und abgelenkt werden. Ihre Spende hilft Kindern, Jugendlichen und ihren Familien ganz direkt.

«Herzlichen Dank für Ihre Spende! Sie ermöglichen damit Zeit und Geborgenheit für kranke und verunfallte Kinder, Jugendliche und ihre Familien.»

Dr. Serge Altmann, CEO